

Kinder-TÜV für mehr Chancengerechtigke it

In der aktuellen bildungspolitischen Diskussion wird Eltern immer häufiger der „Schwarze Peter“ für schlechte Schulleistungen und „mangelndes“ soziales Verhalten von Kindern und Jugendlichen zugeschoben. Dabei wird übersehen, dass viele Eltern Unterstützung für die Erfüllung ihrer erzieherischen Aufgaben und bei der Förderung der Entwicklung ihrer Kinder benötigen.

Unerscheint es unerlässlich, der individuellen Entwicklung unserer Kinder bereits in den ersten 6 Lebensjahren staatlicherseits mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Im Hinblick auf zukünftige Bildungschancen unserer Kinder ist es dringend geboten, ein Frühwarnsystem ("Kinder-TÜV") zur Begleitung der Beobachtung einer altersgemäßen Entwicklung der Kinder zu etablieren. Deshalb unterbreiten wir als Diskussionsgrundlage folgenden Vorschlag:

Um die Lebens- und Lernsituation von Kindern effektiv zu verbessern, fordern wir ein System verpflichtender, regelmäßiger Vorsorgeuntersuchungen (im 2., 4. und 5. Lebensjahr) aller Kleinkinder, wobei neben medizinischen Aspekten auch die Entwicklung motorischer, sozial-emotionaler, kognitiver und sprachlicher Fähigkeiten überprüft werden muss. Mit diesen Vorsorgeuntersuchungen bei geeigneten fachkompetenten Einrichtungen müssen Beratungsgespräche mit allen Erziehungsberechtigten verbunden werden.

In Abhängigkeit vom beim Kind festgestellten Förderbedarf sind den Erziehungsberechtigten verschiedene Möglichkeiten zur Förderung der Kinder vorzuschlagen. In Zusammenarbeit mit den Eltern werden entsprechende Fördermaßnahmen gefunden und die verbindliche Teilnahme sichergestellt. Dabei haben die Erziehungsberechtigten die freie Wahl eines geeigneten Trägers. Ziel der Fördermaßnahmen muss sein, die Schulfähigkeit aller Kinder, entsprechend ihrer Fähigkeiten zu entwickeln. Dem Erwerb der notwendigen sozialen und sprachlichen Kompetenzen gilt dabei besonderes Augenmerk.

Nur wenn Defizite schon in den ersten Lebensjahren frühestmöglich erkannt werden und Kindern sinnvolle Fördermaßnahmen und Therapien zugänglich gemacht werden, sind Eltern in der Lage, die Weichen für eine optimale Entwicklung ihrer Kinder zu stellen. Dabei ist auch die Erreichbarkeit (Anbindung an Kita und Schule) und die größtmögliche Akzeptanz (Zusammenarbeit von Eltern, Therapeuten, Erziehern, Lehrern, etc.) der therapeutischen Angebote zu gewährleisten.

Von einer Landesregierung, die mit dem Wahlversprechen sich für die Bildung unserer Kinder einzusetzen angetreten ist, die in ihren Koalitionspapieren von Kitas und Schulen als Bildungseinrichtungen spricht, erwarten wir nicht massiven Personalabbau in der Kinder- und Jugendhilfe, sondern verstärkten Einsatz für mehr Chancengerechtigkeit.

Für die gemeinsame Arbeitsgruppe der Bezirkselternausschüsse Schule und Kita in Reinickendorf: AGRahmenbedingungen und Voraussetzungen für Chancengerechtigkeit in Bildung

Gudrun Heindl -Gebert	BEA-Schule
Gabriele Hitzeroth	BEA-Schule
Thomas Kersten	BEA-Schule
Ingo Konwischer	BEA-Schule
Heike Mohaupt	BEA-Kita
Harald Muschner	BEA-Schule
Inka Reetz	BEA-Kita
Margit Reinelt	BEA-Schule
Julia Schuleri	BEA-Kita
Katja Schumann	BEA-Kita
Christine Stolberg -Goetze	BEA-Schule
Frank Zwiener	BEA-Kita